oeaD erinnern:at

Rundgang in Wien-Floridsdorf

KZ und Zwangsarbeit

Materialset
zur eigenständigen Nutzung
durch Lehrkräfte

© Martin Krist

Finanziert von

Bundesministerium
Bildung

EINLEITUNG

Dieser Rundgang zum Thema „KZ und Zwangsarbeit“ in Wien-Floridsdorf kann von Lehrkräften selbständig mit Klassen durchgeführt werden. Das Angebot richtet sich an Schulklassen ab der 8. Schulstufe sowie an Jugendgruppen.

Der Rundgang dauert etwa zwei Stunden, besteht aus sechs Stationen und ermöglicht einen lokalen Bezug zum Unterricht über Nationalsozialismus und Holocaust. Dafür werden wenig bekannte Orte ehemaliger Zwangsarbeits- und Konzentrationslager aufgesucht. Neben den Ortsbezügen werden auch biografische Verknüpfungen mit den Orten hergestellt, sowohl von Opfern wie auch von Täterinnen und Tätern sowie Profiteurinnen und Profiteuren.

Die Arbeitsblätter greifen biografische Skizzen, Zitate von Opfern sowie Faksimile von Originaldokumenten auf und stellen, vermittelt über passende Arbeitsaufträge und Fragestellungen, einen Zusammenhang zwischen Ort, Lerngegenstand und Biografie her.

Als historische Einleitung und als ersten Überblick für die Umsetzung des Rundgangs empfehlen wir Lehrkräften die Lektüre des Kapitels „KZ und Zwangsarbeit” aus dem Jugendsachbuch „Nationalsozialismus in Wien. Opfer – Täter – Gegner“.

Martin Krist und Axel Schacht

Zum Webeintrag des Rundgangs:
www.erinnern.at/rundgang-floridsdorf

Das Kapitel „KZ und Zwangsarbeit" aus dem Jugendsachbuch „Nationalsozialismus in Wien" steht dort zum Download bereit.

IMPRESSUM | **Medieninhaber & Herausgeber:** OeAD-GmbH | Ebendorferstraße 7 | 1010 Wien | Sitz: Wien | FN 320219 k | ATU64808925 | **Geschäftsführer:** Jakob Calice, PhD | T +43 1 53408-0 | erinnern@oead.at | www.erinnern.at | **Autoren:** Martin Krist, Axel Schacht | **Beratung:** Daniela Lackner, Jennifer Barton | **Lektorat:** Klaus Lutz | **Gestaltung:** Dechant Grafische Arbeiten Wien | **Wien, Juli 2025**

Fotos: Sollten bei den Angaben zu den Bildern Fehler bestehen oder Angaben unvollständig sein, bitten wir, mit uns Kontakt aufzunehmen: erinnern@oead.at

Lernziele

1

Sensibilität für Geschichte im öffentlichen Raum sowie Erinnerungszeichen erzeugen.

2

Orte des KZ-Außenkommandos Wien-Floridsdorf und der NS-Zwangsarbeit in Floridsdorf kennenlernen und ihre Bedeutung einschätzen.

3

Unterschiedliche Phasen der Zwangsarbeit während des NS-Terrorregimes in den historischen Zusammenhang einordnen sowie in Wien verorten.

4

Erkennen, dass sich NS-Verbrechen nicht auf Orte wie Mauthausen oder Auschwitz beschränkten, sondern auch in der unmittelbaren Schulumgebung stattfanden, so auch in Wien.

Liste der vorzubereitenden Ausdrucke

Seite 4
Beschreibung eines exemplarischen Ablaufs des Rundgangs

Seite 5, 6, 7, 8, 9, 10
Skript zu den einzelnen Stationen für die Lehrkräfte

Seite 13
Arbeitsblatt A: Drittel der Klassenstärke

Seite 14
Arbeitsblatt B: Drittel der Klassenstärke

Seite 15
Arbeitsblatt C: zweimal

Seite 16
Arbeitsblatt D: zweimal

Seite 17
Arbeitsblatt E: fünfmal

Seite 18 und 19
Arbeitsblattsammlung F: jede Zitatkarte einmal

Seite 20
Arbeitsblatt G: fünfmal

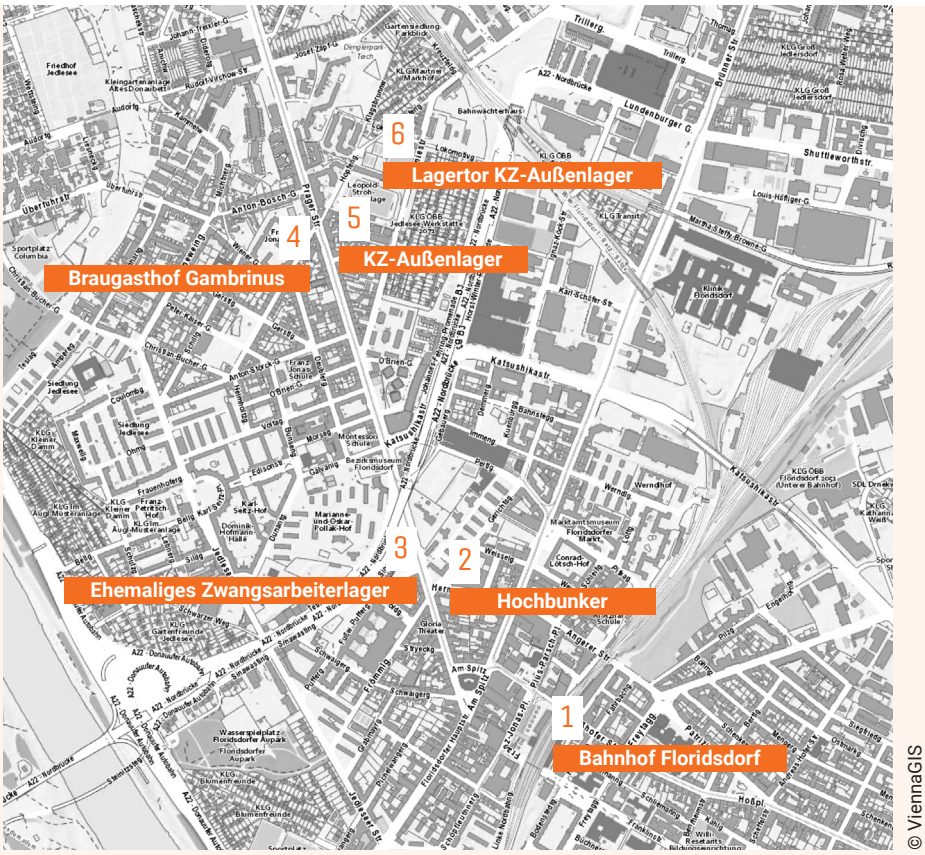
Seite 21
Arbeitsblatt H: dreimal

Seite 22
Arbeitsblatt I: dreimal

Seite 23
Arbeitsblatt J: dreimal

Seite 24
Arbeitsblatt K: Drittel der Klassenstärke

Seite 25
Arbeitsblatt L: Drittel der Klassenstärke



© ViennaGIS

Ablauf des Rundgangs

Orte/Stationen/Wege

1

Bahnhof Floridsdorf
Franz-Jonas-Platz,
Station: 15 Minuten
Weg durch die Müller-Passage und die Prager Straße (links am Amtshaus vorbei) und in die Gerichtsgasse,
Weg: 12 Minuten

2

Hochbunker
Gerichtsgasse 1B, Station: 10 Minuten
Weg durch den Rudolf-Schön-Weg (Parkplatz) und in die Prager Straße bis zur Einfahrt des Jugendzentrums,
Weg: 5 Minuten

3

Ehemaliges Zwangsarbeitslager
Prager Straße 20, Station: 15 Minuten
Weg entlang der Prager Straße, über den Zebrastreifen zur Straßenbahnstation „Nordbrücke“, dann zwei Stationen mit der Straßenbahnlinie 26 bis Station „Hopfengasse“.
Weg entlang der Prager Straße bis zur Hopfengasse,
Weg: 5 Minuten

4

Ehemaliger Braugasthof „(Zum) Gambrinus“
Ecke Prager Straße/Hopfengasse,
Station: 5 Minuten
Weiter durch die Hopfengasse zur freien Fläche auf der linken Straßenseite nach der Hopfengasse 3,
Weg: 2 Minuten

5

KZ-Außenlager in Wien
Freie Fläche nach der Hopfengasse 3,
Station: 15 Minuten
Weiter durch die Hopfengasse bis zum ehemaligen Lagertor auf der rechten Straßenseite, Weg: 3 Minuten

6

Ehemaliges Lagertor KZ-Außenlager Floridsdorf
Hopfengasse 22, Station: 15 Minuten
Rückweg zum Bahnhof Floridsdorf zu Fuß (30 Minuten); Rückfahrt mit der Straßenbahn 26 ab Station „Hopfengasse“ bis zur Station „Wien Floridsdorf“ (15 Minuten) oder zu Fuß zur S-Bahn-Station „Jedlersdorf“ Weg: 5 Minuten

STATION 1

Bahnhof Floridsdorf

Franz-Jonas-Platz (Blickrichtung in südwestlicher Richtung, vom Bahnhof aus links)

FOKUS

Einstieg in das Thema NS-Zwangsarbeit.
Kennenlernen eines Opfers.

ARBEITSAUFTRAG

Geht immer in Gruppen zu dritt zusammen und lest euch das Zitat auf dem Arbeitsblatt durch.

Arbeitsblatt A

LEHRKRAFT

Mit diesen Worten erinnert sich Avraham Grosz an seine Tätigkeiten als junger Zwangsarbeiter in Wien. Gemeinsam mit hunderten ungarischen Jüdinnen und Juden war er 1944 und 1945 in einem Barackenlager am Hof einer Volksschule hier in Floridsdorf einquartiert. Diese Schule befand sich auf dem Gelände, wo heute ein modernes Bürogebäude steht[1]. Eine der Firmen, die hier Zwangsarbeiter zur Reparatur bombengeschädigter Gebäude und zum Schuttaufräumen einsetzte, war die Firma des Architekten Bruno Buchwieser aus dem Bezirk „Mariahilf“[2].

Das nationalsozialistische Deutsche Reich organisierte in den Jahren von 1938 bis 1945 den größten Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern in der Geschichte. Dazu wurden Jüdinnen und Juden, „KZ-Häftlinge“, Kriegsgefangene und ausländische Zivilarbeiterinnen und Zivilarbeiter aus dem Deutschen Reich sowie dem überfallenen und besetzten Europa herangezogen. 1944 überzog ein dichtes System von ungefähr 30.000 Lagern mit über 13 Millionen ausländischen Zwangsarbeitskräften das gesamte Deutsche Reich. Etwa ein Drittel waren Frauen. Auch auf dem Gebiet des heutigen Österreich waren eine Million Menschen im Zwangseinsatz. Bis 1941 kamen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter vorwiegend in der Landwirtschaft zum Einsatz. Danach wurden sie auch in anderen Wirtschaftszweigen ausgebeutet. Spätestens ab 1943 herrschte im gesamten Deutschen Reich für die auf Hochtouren laufende NS-Kriegsindustrie ein immer größer werdender Mangel an Arbeitskräften. Dieser bestand trotz der Verschleppung und anschließenden Zwangsarbeit von ausländischen Arbeitskräften und der schonungslosen Ausbeutung von Kriegsgefangenen. Deshalb kam es auch in Wien ab Juli 1944 zu einem verstärkten Einsatz von „KZ-Häftlingen“ in der Rüstungsindustrie.

1 Genaue Adresse: Leopold-Ferstl-Gasse 9, Wien 1210
2 Adresse: Mittelgasse 16, Wien 1060

ARBEITSAUFTRAG

Seht euch diese Fotos an. Diskutiert eure Eindrücke in der Kleingruppe. Nennt zwei Aspekte, die euch aufgefallen sind und die ihr diskutiert habt.

Arbeitsblatt B

KLASSENPLENUM

Kurze Sammlung der Eindrücke.

LEHRKRAFT

Das erste Foto zeigt Zwangsarbeiterinnen aus Osteuropa bei der Ankunft in Wien. Das zweite Foto zeigt französische Kriegsgefangene, die in Viehwaggons zur Zwangsarbeit in die „Ostmark“ transportiert werden. Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter kamen aus den von der Wehrmacht besetzten Ländern nach Wien. Untergebracht wurden die Arbeitssklavinnen und Arbeitssklaven in verschiedensten Lagern. Im Dezember 1942 bestanden im Großraum Wien offiziell 637 Lager für ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, wobei eine noch wesentlich höhere Dunkelziffer angenommen wird.[3] Diese Lager wurden zumeist von Wehrmachts- oder Luftwaffensoldaten bewacht. Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter waren in der Landwirtschaft, im Maschinen- und Fahrzeugbau, im Bau- und Baunebengewerbe, in der Eisen- und Metallgewinnung sowie bei der Reichsbahn eingesetzt. Auch bei der Reichspost oder sogar im Gastgewerbe kamen zivile ausländische Arbeiterinnen und Arbeiter zum Einsatz. Das hieß aber auch, dass die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter andauernd mit Einheimischen im Kontakt waren. In Wien wurden am 4. März 1945 zum letzten Mal Lebensmittelkarten ausgegeben, die – mit verringerten Rationen – auch für zivile ausländische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter gültig waren: Knapp unter 100.000 Lebensmittelkarten waren für diese vorgesehen. Sogenannte „KZ-Häftlinge“, ungarisch-jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie Kriegsgefangene erhielten keine Lebensmittelkarten.

ARBEITSAUFTRAG

Geht mit eurem Handy auf die Karte der Zwangsarbeitslager in Wien und versucht herauszufinden, ob – und wenn ja, wo – in der Nähe eurer Schule ein Zwangsarbeitslager bestand.

3 Robert Bugl/Andreas Grabenschweiger, NS-Zwangsarbeit in Groß-Wien 1939–1945. Zivile ausländische ZwangsarbeiterInnen in der Rüstungsindustrie. Saarbrücken 2009, S. 92.

STATION 2

Hochbunker

Gerichtsgasse 1B

FOKUS

Profiteure der Zwangsarbeit

LEHRKRAFT

Dieser Hochbunker, der kein Flakturm ist, wurde von Sommer 1944 bis April 1945 gebaut. Der Hochbunker wurde wahrscheinlich zum Schutz eines in der Nähe gelegenen Arbeitslagers[4] der Firma Heinkel, die Kampfflugzeuge herstellte, benutzt. Vielleicht auch für umliegende Fabriken, wie zum Beispiel die Lokomotivfabrik Floridsdorf. Nachdem im Juni 1944 das Gelände der Firma Mautner an der Prager Straße von Bomben getroffen wurde, wurde im Sommer 1944 auf dem Gelände der Fabrik mit dem Bau dieses Hochbunkers begonnen. Zunächst musste der Schutt eines zerstörten Bauwerks entfernt werden. Jüdische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter mussten dies ohne passende Ausrüstung verrichten.
Die oberste Decke des achteckigen Gebäudes ist seit Ende des Krieges eingestürzt. Eine Nachnutzung heute ist nicht möglich, sowohl eine Sanierung wie auch ein Abriss sind viel zu teuer. Eine Hinweistafel des Bezirks gibt es seit Oktober 2021.
Die Wiener Wirtschaft konnte mit Fortdauer des Krieges nur durch den massiven Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern aufrechterhalten werden. So gut wie alle Wirtschaftszweige, aber vor allem die großen, kriegswichtigen Industrie- und Rüstungsbetriebe, konnten ohne den massiven Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern ihre Produktion nicht fortsetzen. Die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter mussten auch den Schutt, der nach Bombenangriffen der Alliierten in den Straßen der Stadt lag, schnell wegräumen, damit die Straßenbahn ihren Betrieb ebenso rasch wieder aufnehmen konnte wie die Industriebetriebe ihre Produktion. Aber auch viele kleine private Unternehmer sowie kleinere Geschäfte profitierten von diesen ausgebeuteten Menschen, die nur einen geringen Lohn erhielten, wenn er überhaupt ausbezahlt wurde.

Von diesem das gesamte Wien umfassenden Ausbeutungsprozess profitierten während der Kriegsjahre neben der Wirtschaft auch die Bewohnerinnen und Bewohner Wiens, da nur durch den massenhaften Einsatz von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern die Infrastruktur in der Stadt aufrechterhalten werden konnte.

ARBEITSAUFTRAG

Wir teilen die Klasse nun in vier Gruppen.
Jeweils zwei bekommen einen der beiden Texte.
Arbeitsblatt C und **Arbeitsblatt D**

Lest euch die Texte gemeinsam in der Kleingruppe durch und bereitet euch darauf vor, den Sachverhalt danach der anderen Gruppe vorzustellen.

KLASSENPLENUM

Präsentation des Sachverhaltes an die jeweils andere Gruppe.
Zuerst die Gruppe mit dem **Arbeitsblatt C**
dann **Arbeitsblatt D**

4 Genaue Adresse: Prager Straße 18-20, Wien 1210

STATION 3

Ehemaliges Zwangsarbeitslager (im Keller der ehemaligen Brauerei)

Prager Straße 20 (Einfahrt zum Jugendzentrum)

FOKUS

Der Alltag der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter

LEHRKRAFT

Hier befand sich eine Brauerei, in deren Kellern die Zwangsarbeiter untergebracht waren. Am Standort dieses Lagers (heute ein Jugendzentrum) gibt es kein Erinnerungszeichen.
1892 wurde mit dem Bau der „St.-Georgs-Brauerei" (Mautner-Markhof-Brauerei) begonnen, im März 1893 wurde das erste „St.-Georgs-Märzenbier" erzeugt.
Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Fabrik stillgelegt und die Presshefeerzeugung nach Simmering verlegt.
Nach dem „Anschluss" Österreichs 1938 entging das Familienunternehmen der Enteignung, weil die Nationalsozialisten die Familie Mautner Markhof als „nicht jüdisch, aber auch nicht arisch" einstufte.
Einer der Zwangsarbeiter hier war József Bihari[5] aus Ungarn. Der 60-Jährige war einer der jüdischen Zwangsarbeiter, der trotz seines hohen Alters gegen Kriegsende nach Wien verschleppt wurde. Auf dem Foto **Arbeitsblatt E** sieht man einen ungarischen Ausweis von József Bihari. Während der Zeit im Lager schrieb József Bihari eine Art Tagebuch in einen Kalender.

ARBEITSAUFTRAG

Wir teilen uns nun in sieben Kleingruppen auf, jede Gruppe bekommt ein Zitat aus dem Tagebuch von József Bihari. **Arbeitsblattsammlung F**
Diskutiert das Zitat und benennt jene Aspekte, die euch etwas über das Leben der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern verraten. Teilweise findet ihr auch weitere Informationen bei den Zitaten. Teilt eure Erkenntnisse danach chronologisch mit allen anderen.

KLASSENPLENUM

Präsentation der Ergebnisse der Kleingruppen

LEHRKRAFT

Seine letzte Eintragung vom 14. Jänner 1945 besteht nur mehr aus einem einzigen Satz: „Wir haben einen Bombentreffer erhalten." Zu mehr reichte seine Kraft vermutlich nicht mehr. Im März oder April 1945 trieb man ihn auf einem Todesmarsch von Wien Richtung KZ Mauthausen. In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai 1945, wenige Tage vor Kriegsende, wurde József Bihari gemeinsam mit 222 weiteren Jüdinnen und Juden von einer Einheit der Waffen-SS in einem Graben bei Hofamt Priel (Niederösterreich) erschossen. Anschließend übergossen die SS-Männer die Leichen mit Benzin und zündeten sie an.

KLASSENPLENUM

Optional kann am Ende der Station die Frage gestellt werden, wie es sein kann, dass der Ausweis von József Bihari erhalten geblieben ist.

ERLÄUTERUNG

Der Ausweis von József Bihari wurde von einem Gendarmeriebeamten nach dem Massaker in der Gemeinde Hofamt Priel sichergestellt. Er sicherte die Beweise des stattgefundenen Massakers, weil er Angst hatte, dass die bald darauf eintreffenden alliierten Soldaten ihn beschuldigen könnten, an den Erschießungen teilgenommen zu haben.

5 Mehr zu József Bihari: Jugendsachbuch „NS in Wien" – Menschengeschichte József Bihari, S. 296ff.

STATION 4

Ehemaliger Braugasthof „(Zum) Gambrinus“

Ecke Prager Straße/Hopfengasse

FOKUS

Einstieg zum Thema KZ-Außenlager Floridsdorf

LEHRKRAFT

Wir stehen vor dem ehemaligen Brauereigasthof „Zum Gambrinus“ der Mautner-Markhofschen-Brauerei. In den Kellern befanden sich Unterkünfte und Produktionsstätten des KZ-Außenlagers Floridsdorf. In diesem Gebäude befand sich auch die Zentrale Verwaltung mehrerer KZ-Außenlager. Auf dem alten Foto **Arbeitsblatt G** sieht man auch noch die Schrift über dem Eingang. Die verblasste Inschrift ist noch heute zu sehen.

STATION 5

KZ-Außenlager in Wien

Hopfengasse 3

FOKUS

KZ-Außenlager in Wien

LEHRKRAFT

Spuren der ehemaligen Außenlager des KZ Mauthausen auf Wiener Stadtgebiet sind vor allem hier in Floridsdorf zu erkennen. Das KZ-Außenlager in Floridsdorf befand sich vor allem in heute nicht mehr existierenden Braureikellern. Die Baracken der sogenannten „KZ-Häftlinge“ und der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter standen auf den umliegenden, damals oder auch heute noch freien Flächen.

Bei der Errichtung von Konzentrationslagern in Wien war das KZ Mauthausen von großer Bedeutung. Es war die Zentrale eines weitläufigen Systems von KZ-Außenlagern, das sich über weite Teile des heutigen Österreich erstreckte. Es bestanden auf dem Gebiet von Wien ab dem Sommer 1944 drei KZ-Außenlager: KZ-Außenlager Simmering, KZ-Außenlager Floridsdorf, KZ-Außenlager Schönbrunn, sowie ein KZ-Unterkommando in der Shuttelworthstraße.

ARBEITSAUFTRAG

Geht nun in drei Gruppen zusammen.
Jede Gruppe bekommt eine Beschreibung eines der drei KZ-Außenlager in Wien.

Arbeitsblatt H **Arbeitsblatt I** **Arbeitsblatt J**

ARBEITSAUFTRÄGE

+ Nennt zwei zentrale Aspekte der Geschichte des KZ-Außenlagers.
+ Nennt die Rüstungsbereiche, in denen „KZ-Häftlinge“ eingesetzt waren.
+ Geht der Frage nach, warum fast keiner der SS-Männer, die zur Bewachung und bei den Todesmärschen der „KZ-Häftlinge“ eingesetzt waren, nach 1945 zur Verantwortung gezogen wurde.

KLASSENPLENUM

Präsentation der Gruppenergebnisse

ARBEITSAUFTRAG

Mögliche Ergänzung durch eine Frage an die gesamte Klasse:

+ Geht den Gründen für die unterschiedliche Behandlung von Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern an den einzelnen Standorten nach.

STATION 6

Ehemaliges Lagertor KZ-Außenlager Floridsdorf

Hopfengasse 22

LEHRKRAFT

Von Juli 1944 bis April 1945 befand sich hier ein Außenlager des Konzentrationslagers Mauthausen. Neben dem FAC-Fußballplatz in der Hopfengasse standen Baracken des KZ-Außenlagers Floridsdorf. Die Gedenktafel hier wurde am 23. Oktober 2018 angebracht.

ARBEITSAUFTRAG

Seht euch diese Gedenktafel an und betrachtet dann dieses Luftbild aus dem Zweiten Weltkrieg; das Lager ist neben dem Sportplatz sichtbar. **Arbeitsblatt K**

LEHRKRAFT

Hier musste auch die 1936 in Budapest geborene und damit gerade acht Jahre alte jüdische Ungarin Judit Bárdos Zwangsarbeit verrichten. Diese Arbeiterinnen und Arbeiter waren Teil des SS-Lagersystems, unterschieden sich aber von den „KZ-Häftlingen".

ARBEITSAUFTRAG

Lest euch dazu in Kleingruppen diese Erinnerung von Judit Bárdos an die Zwangsarbeitszeit in der Wiener Hopfengasse durch. **Arbeitsblatt L**

Methode zum Abschluss

LEHRKRAFT

Wir sind nun am Ende unseres Rundgangs angekommen, in mehreren Stationen haben wir uns die Geschichte der NS-Zwangsarbeit und der KZ-Außenlager angesehen. Dabei haben wir Opfer sowie Profiteurinnen und Profiteure kennengelernt und einiges über die Lebenssituation erfahren, unter denen die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter schuften mussten.

ARBEITSAUFTRAG

Geht zu zweit in Murmelgruppen zusammen und tauscht euch gegenseitig über jenen Aspekt aus, der euch an diesem Rundgang am wichtigsten erscheint.

KLASSENPLENUM

Sammlung einiger (aber nicht aller) Aspekte

Eventuelle Nachbereitung in der/den folgenden Schulstunde/n

ARBEITSAUFTRAG

Ihr seid jetzt durch einen Teil des Bezirks Floridsdorf gegangen. Überlegt bis zur nächsten Schulstunde, ob die Bevölkerung Floridsdorfs 1944/45 über die NS-Zwangsarbeit und KZ-Sklavenarbeit Bescheid wusste.

Weitere Nachbereitungsmöglichkeiten

LEHRKRAFT

Neben dem ehemaligen Eingangstor zum KZ-Außenlager Floridsdorf ist auch noch das Gebäude des Braugasthofs „Gambrinus" erhalten. Allerdings befindet sich dort kein Gedächtniszeichen (siehe Station 4), genauso wie am Gebäude oder Eingang des Jugendzentrums in der Prager Straße 20, wo in den nicht mehr existierenden Brauereigebäuden Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter ausgebeutet wurden (siehe Station 3).

ARBEITSAUFTRAG

Entwirf/entwerft einen Vorschlag zu einer Gedenktafel/einem Gedächtniszeichen.
Eventuell kannst du/könnt ihr deinen/euren Vorschlag an die dafür zuständigen Politikerinnen und Politiker schicken (Bezirksvorstehung Floridsdorf, Am Spitz 1, 1210 Wien oder an die Stadt Wien, Rathaus, Rathausplatz 1, 1010 Wien).